Grusswort am Ende des Eröffnungsgottesdienst

Autor(en): **Vercammen, Joris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **105 (2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-583621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grusswort am Ende des Eröffnungsgottesdienstes

Joris Vercammen

Es ist mir eine grosse Freude, Sie alle am 31. Internationalen Altkatholikenkongress willkommen heissen zu dürfen. Die Kongresse haben eine Tradition, die fast so alt ist wie die Utrechter Union. Der erste Kongress wurde 1890 in Köln organisiert. Die Gestalt hat sich geändert und die Erwartungen auch, aber geblieben ist, dass der Kongress vielleicht die wichtigste Begegnung der Altkatholiken ist, weil man im weiten Kreis von Mitgläubigen über das eigene Zeugnis reflektiert. Immer gab es drei Aspekte, die in den Mittelpunkt rückten: Verbinden, Reflektieren oder Lernen, Feiern. Jetzt findet die Feier in Utrecht statt, die Stadt, wo die mutigen Bischöfe des deutschen Bistums, des schweizerischen Bistums, von Haarlem, Deventer und Utrecht, sich und ihre Kirchen 1889 miteinander verbunden haben als Zeugnis für die ganze Kirche. Damit machten sie, vor allem für die eigenen Kirchen, die Stadt zum Zeichen ihrer ökumenischen Begeisterung. Ihnen folgen viel später auch andere. Dies geschah im damaligen Bischofhaus, das nur einige Hundert Meter von dieser Kathedrale entfernt ist. Dieser Kongress ist mit der Feier des 125. Gedenktages dieser wichtigen Entscheidung verbunden. Und auch jetzt sind wir wieder nach Utrecht gekommen mit einer ähnlichen Begeisterung für die katholische Prägung der Kirche und die Einheit der Gemeinschaft von Christen und Christinnen. Diese Kathedrale, die am 14. Mai ihre Hundertjahrfeier begangen hat, ist Ausdruck des erneuerten Selbstbewusstseins, das als Folge der Gründung der Utrechter Union entstanden war. Vielleicht wird auch dieser Kongress uns in unserer altkatholischen Art und Weise des Christseins bestärken. Wir alle gehören zu Gliedkirchen der Utrechter Union, deswegen ist Utrecht auch Ihre Stadt und eine Reise nach Utrecht eine Reise zu einem Ort, der Ihnen am Herzen liegt, oder – wenn man so will – eine Pilgerfahrt zu den eigenen spirituellen Quellen.

Es gibt unter uns Christen und Christinnen, die schon immer altkatholisch waren; es gibt auch jene, die erst vor kurzem beigetreten sind, aber alle sind wir hier als Glieder einer Gemeinschaft, die sich danach sehnt, zum evangelischen Zeugnis in der Welt beizutragen. Wie wir als Altkatholiken das machen, darüber wollen wir gerne noch etwas lernen. Weil es zu viel Gewalt in der Welt gibt, zu wenig Respekt, zu wenig Frieden in den Herzen des Menschen, zu viel Verzweiflung, zu viel Oberflächlichkeit und

IKZ 105 (2015) Seiten 22–23

zu wenig Liturgie, zu viel Ideologie und zu wenig Poesie, zu viel Individualität und zu wenig Gemeinschaft. Altkatholiken sind sensibel für das, was das Leben bringt, und sie sind aufgeschlossen für die Fragen der heutigen Zeit, wie sie auch sensibel sind für den Traum Gottes von einer neuen Welt und einem neuen Himmel. Deswegen verbinden sie sich mit den Menschen in einer Solidarität, die als Gnade erlebt wird, damit sie zusammen mit Gott daran mitarbeiten dürfen, die Lebensqualität des Reiches Gottes zu realisieren. Aufgeschlossenheit, Verbundenheit und Teilnahme: Darum geht es!

Wir sind auf einer Pilgerfahrt, die uns sowohl näher zu unserer heutigen Zeit als auch zu Gott bringen kann, sowohl näher zur Unruhe in unserer Welt als auch zum Frieden Gottes, sowohl näher zu den Fragen in unseren eigenen Herzen als auch zur Nähe Gottes.

Wir sind ganz froh, dass auch Jugendliche mit uns auf diese Pilgerfahrt gekommen sind. Mehr als 60 Jugendliche aus verschiedenen Ländern gehen auf dem Kongress ihre eigenen Wege, aber manchmal werden unsere Wege sich auch wieder vereinigen. Wir wünschen unserer Jugend ermutigende Tage miteinander! Sie sollen wissen, dass die Kirche ohne sie nicht richtig «Kirche» sein kann, wir brauchen die Ungeduld der Jugend!

Diese Pilgerfahrt wird am Samstagmittag und -abend zu einem grossen Fest. Die Domkirche, wo das Fest stattfinden wird, ist Symbol der ökumenischen und interreligiösen Zusammenarbeit in den Niederlanden. Deswegen sind auch wir dort zu Hause. Die Kirche ist die mittelalterliche Nachfolgerin der Kirche Willibrords des 7. Jahrhunderts. Sie verbindet uns mit den missionarischen Kirchen des ersten Jahrtausends.

Ich zitiere aus dem Kongresslied:

Zwar unterwegs, doch unbestimmt,
die trockne Erde, durstig, dürr,
gleich einer Schale, offnen Händen,
hör ich mit wachem Herzen.
Ein offnes Buch, doch was ich les,
versteh ich nicht allein.

Damit wir jetzt wissen, dass wir einander als Wegegefährten gegeben sind! Die Pilgerfahrt ist eröffnet. Vielen Dank, dass Sie diese mitmachen wollen.